

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 82. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 12. Oktober 1907.

32. Jahrgang.

Zu Georg Hinzpeters 80. Geburtstag.

Des Kaisers Erzieher feierte am Mittwoch den 9. Oktober seinen 80. Geburtstag; es ist der Wirkliche Geheime Rat Professor Dr. Georg Hinzpeter, Erzelenz, der ehemalige Erzieher Kaiser Wilhelms II. Bei 80 Jahren gesund und geistesfrisch, ein Greis, auf dessen Urteil sein Kaiser noch heute höchsten Wert legt. Der Monarch, der damals in Berlin das Zepter führte, hieß Kaiser Wilhelm I., sein Ministerpräsident Fürst Bismarck, des Prinzen Vater Unser Fritz, die Mutter, die sich um ihres Vorgesetzten Erziehung besonders eifrig kümmerte und deren besonderer Vertrauensmann Herr Hinzpeter war, Viktoria, die spätere Kaiserin Friedrich.

Hinzpeter ist ein Sohn der roten Erde und hat seiner westfälischen Heimat immer die Treue bewahrt. Für uns Wittgensteiner, speziell uns Laasphe hat Hinzpeter in so fern noch ein besonderes Interesse, als dessen Großvater Pfarrer hier in Laasphe war. Am 9. Oktober 1827 in Bielefeld geboren, besuchte er dort das Gymnasium; dort verbringt er auch seinen Lebensabend. Hinzpeter ist Philolog. Er hat in Halle und Berlin studiert, vorübergehend als Gymnasiallehrer wiederum in Bielefeld gewirkt, dann als Hauslehrer in mehreren aristokratischen Familien des Westens. Im Jahre 1865 lernte ihn Kronprinz Friedrich Wilhelm kennen, das Jahr darauf, mitten unter den herben Geburtswehen einer neuen Zeit, vertraute er ihm die Erziehung des Prinzen Wilhelm an. Dr. Hinzpeter hat diesen auch während der Gymnasialzeit nach Kassel begleitet und blieb bis zu des Prinzen Großjährigkeits-erklärung in seinem Amt. Dem Herzen seines Zögling steht er nahe und zwar außerordentlich nahe bis zum heutigen Tag. Die Geschichte aber erst wird darüber einst ihr Urteil sprechen, wie groß der Einfluß war, den der väterliche Freund vielleicht so manches Mal im Gegensatz zu den Räten der Krone auf den Kaiser und so manche tief einschneidende Maßregel seiner Regierung ausgeübt hat. Mehr als einmal konnte man das Wort von einer „Bielefelder Nebenregierung“ hören. Unzweifelhaft hat an dem Sturz Bismarcks Herr Hinzpeter seinen wohl-gemessenen Anteil.

Es wird niemand in Abrede stellen, daß das bei aller Tiefe einer sorgsam gepflegten Religiosität durchaus moderne Empfinden des Kaisers, seine Weltoffenheit, sein gut soziales Empfinden auf Ausfahrten zurückzuführen sind, die Hinzpeter in des Prinzen Herz seinerzeit ausgeübt. Noch hat niemand gewagt, an dem redlichen Willen dieses Mannes zu zweifeln, in all seinem Tun seinem Kaiser und mit ihm seinem Volk zu dienen.

Es ist ein eigen Ding zu fragen, die auch jetzt noch durchaus nicht geklärt sind, Stellung nehmen und über einen Mann wie Hinzpeter ein endgültiges Urteil sprechen zu sollen. Mit seiner schwärmerischen Huldigungsschrift

„Kaiser Wilhelm II.“, die er alsbald nach der Thronbesteigung des jugendlichen Monarchen schrieb, hat er freilich weder dem Kaiser noch sich selbst einen Gefallen getan. Ein Lehrer soll am allerwenigsten seinen Schüler überschwänglich loben; es schickt sich für ihn das Gehabe des Byzantiners nicht.

Sehr anders steht es um die 1889 vom Kaiser nicht ohne Hinzpeters Zutun eingeschlagene Sozialpolitik, die bekanntlich die Zustimmung des Realisten vom Sachsenwald nicht finden konnte. Hinzpeter war es, der dem jungen Monarchen über den Zustand der Bergarbeiter von Rheinland-Westfalen berichtete. Ja man führt die Arbeitererlasse von 1890 unmittelbar auf den ehemaligen Prinzen-erzieher zurück, der von einer Versöhnung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft durch die persönliche Initiative des Kaisers geträumt und eben deshalb auch nicht geögert habe, den Sturz Bismarcks, in dem er einen Gegner seiner Bestrebungen sah, herbeizuführen.

Hinzpeter wurde schon 1890 in die Konferenz zur Reform des höheren Schulwesens berufen, auch hier auf seinem ureigensten Gebiete ist seine Tätigkeit eine fruchtbare und gesegnete gewesen.

Am Mittwoch beschloß Hinzpeter sein 80. Lebensjahr.

Siebzig Jahr ein Greis;

Achtzig Jahr schneeweiß.

Kaiser Wilhelm hängt mit unveränderlicher Treue und Verehrung an seinem Jugend-Erzieher. Möge der Spätherbst des Mannes, der es vom schlichten Hauslehrer bis zum Wirklichen Geheimrat und zur Erzelenz gebracht ein freundlicher und friedlicher sein.

Vor Schicksalstoreschluß.

Ein ander Bild! Nachdem die im Laufe des Samstags aus Budapest eingelaufenen Telegramme über den Stand der Ausgleichsverhandlungen noch ganz außerordentlich ungünstig gelaute hatten, sodaß die Hoffnung auf ein glückliches Ende nahezu aufgegeben war, ist am Sonntag einigermassen unerwartet aus der ungarischen Hauptstadt die Kunde übermittelte worden, daß in zwölfster Stunde, unmittelbar vor Schicksalstoreschluß, um das bekannte Wort aus Donna Diana zu zitieren, eine Einigung über die hauptsächlichsten strittigen Fragen erzielt worden ist, sodaß der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn im Grundsatz als zustande gekommen gelten kann. Es handelt sich jetzt nur noch darum, eine Reihe wichtiger, noch unerledigter Einzelfragen zum Abschluß zu bringen, was voraussichtlich in den nächsten Tagen geschehen wird. Man hofft, daß die beiden Regierungen in der Lage sein werden, die entsprechenden Vorlagen binnen zwei Wochen den beiderseitigen Parlamenten zu unterbreiten.

Es ist aber auch in der Tat höchste Zeit, daß der heiß umstrittene Ausgleich zustande kommt, denn mit dem Ablauf dieses Jahres geht das immer wieder verlängerte Provisorium zwischen den beiden „feindlichen Brüdern“ zu Ende. Das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn, das mit dem terminus technicus Dualismus bezeichnet wird, beruht bekanntlich auf dem vor gerade vierzig Jahren, im Jahre 1867, abgeschlossenen Ausgleich, welcher die Verteilung der Beiträge zu den gemeinsamen Staatsausgaben und die gemeinsame Zoll- und Handelspolitik regelt. Dieser Ausgleich, der von zehn zu zehn Jahren erneuert werden soll, lief im Jahre 1897 ab, ohne daß seine weitere Verlängerung auf zehn Jahre zu ermöglichen war. Der Dualismus erlitt dadurch eine starke Einschränkung, da Ungarn nunmehr im Jahre 1898, wenigstens formell, den Rechtszustand der wirtschaftlichen Selbständigkeit schuf, allerdings bei Aufrechterhaltung des freien Verkehrs mit Oesterreich unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, d. h. unter der Bedingung, daß auch Oesterreich an dem freien Verkehr mit Ungarn festhält. Dies angesichts der tatsächlichen staatsrechtlichen Verhältnisse höchst merkwürdige und unnatürliche Verhältnis, welches in Ungarn durch ein Gesetz, in Oesterreich nur auf Grund einer kaiserlichen Verordnung in Kraft getreten ist, erreicht mit dem 31. Dezember d. Js. sein Ende. Wenn also bis dahin der Ausgleich nicht zustande kommen würde, so fiel damit ein wesentlicher Teil der Grundlagen, auf denen die österreichisch-ungarische Monarchie als gemeinsames Staatswesen ruht, fort. Diese Gefahr kann indessen nach den neuesten Meldungen aus Budapest als beseitigt gelten, denn nachdem die beiden Regierungen sich, wenn auch mit Hängen und Würgen, geeinigt haben, ist an der Zustimmung des Parlamente zu dem vereinbarten Ausgleich nicht mehr zu zweifeln.

Ueber den materiellen Inhalt der Vereinbarungen soll bis zu dem endgültigen Abschluß strengstes Stillschweigen beobachtet werden, indessen ist doch nach und nach so viel an Einzelheiten bekannt geworden, daß das Bild des Ausgleichs einigermaßen feststeht. Den umstrittensten Punkt bildete die Frage „Zollbündnis oder Handelsvertrag?“, die zu Gunsten des letzteren entschieden sein soll. Die wirtschaftliche Gemeinsamkeit, an welche die beiden Staaten bis zum Jahre 1917 durch die bis zu diesem Termin abgeschlossenen ausländischen Handelsverträge gebunden sind, soll bis dahin bestehen bleiben, aber nicht in der bisherigen Form des Zollbündnisses, sondern in der eines Handelsvertrages. Die von jetzt an abzuschließenden handelspolitischen Verträge würden also, wie es übrigens bereits bei der Brüsseler Zuckerkonvention geschehen ist, nicht mehr von Oesterreich-Ungarn, sondern von Oesterreich und Ungarn abgeschlossen werden.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

8)

(Fortsetzung.)

„Damit er mir seinen Unsin vordeclamiere? Er steckt mit der Wildern unter einer Decke. Dieses Weib hat niemals größeren Einfluß auf den Kranken, als wenn seine Schmerzen nachlassen und sie ihn dann pflegen kann. Diesem Einfluß ist er nun hoffentlich für immer entzogen. Die Dauer des Schlafes läßt sich berechnen, sobald der Kranke erwacht, wird er uns an seinem Lager sehen. Aber Du hast mir noch nicht erzählt, was zwischen Euch vorgefallen. Er war ja außer sich über das Weib.“

„Ein andermal, Mutter. Jetzt vermag ich es nicht. Ich werde zum Onkel gehen und seinen Schlaf hüten, bei ihm beten.“ Therese hatte sich erhoben. Sie war ein wenig beruhigt. Wie empörend auch die Herzlosigkeit der Baronin erschien, welche in diesem Augenblick die niedrigen Intressen der Wildern als Ursache ihres Tuns vorschützte, während sie selber die gleichen Intressen hegte, hatte Therese doch das Gefühl, die Mutter könnte nicht so ruhig über die Sache sprechen, wenn sie wirklich Böses gewollt. Der furchtbare Eindruck, den Therese gehabt, schwächte sich soweit ab, daß nicht Schrecken und Entsetzen, sondern nur eine quälende Unruhe im Herzen zurückblieb.

Hatte sie auch zu schwarz gesehen, war ihre Mutter keine Mörderin, so hatte sie doch herzlos am Bette des Kranken gestanden, nicht aus Mitleid, sondern ihrer Intressen halber ihm Hilfe gebracht, und das konnte sich rächen. Der Himmel konnte keine Hilfe segnen, welche also dem Kranken gebracht worden.

Die Baronin mußte ihrer Tochter den Willen lassen,

als diese sich weigerte, ihre Neugierde zu befriedigen, und es war ihr auch wohl nicht unlieb, daß Therese in das Krankenzimmer zurückkehrte, da deren Gegenwart die Wildern von dort verschonte und es verhinderte, daß diese vielleicht entdeckte, wodurch der Kranke so rasch Beruhigung gefunden.

Therese schritt durch die Gemächer wie eine Wandwerratze, die nichts hört und sieht und mechanisch einem unwiderstehlichen Triebe folgt. Sie bemerkte es nicht, daß bei ihrem Herannahen eine Gestalt vom Bette des Kranken sich eiligst zurückzog und in dem dunklen Teile des Zimmers verbarg, sie hörte es nicht, daß die Tür leise ging, als sie wieder ihren Platz am Krankenlager eingenommen und die spanische Wand, welche dasselbe vor dem Zuge schützte, ihr den Ausgang des Zimmers verdeckte — ihre ganze Seele war nur mit einem Gedanken beschäftigt und dieser war ein Gebet zum Himmel, daß Gott dem Kranken die Arznei segne.

Der Kranke hatte die Augen geschlossen und schlummerte. Er atmete ruhig, allem Anschein nach erquidete diese Ruhe den erschöpften Körper. Die Unterlippe und die Haare des Kinndartes waren jedoch feucht, als ob er Wasser getrunken und etwas davon über die untern Teile des Gesichts gelaufen.

Es war dies auffallend, denn die Baronin hatte gesagt, daß der Kranke schon geschlafen, als sie ihn verlassen, und da ein Opiat den Schlaf veranlaßt hatte, konnte er nicht wohl inzwischen aufgewacht sein und getrunken haben. Wo die Unruhe das Herz quält, ist die Phantasie erfindend, in allem Ungewöhnlichen etwas Bedrückendes zu entdecken. Therese hatte gehört oder glaubte gehört zu haben, daß bei manchen Krankheiten Speichelfluß eintrete und daß derselbe ein bedenkliches

Vorzeichen sei. Sie trocknete mit ihrem Tuche das Gesicht des Kranken, und es beruhigte sie sehr, daß der Mund trocken blieb, daß die Erscheinung sich nicht wiederholte. Es schien, als habe sie sich unnötige Sorgen gemacht, als habe der Himmel ihr Flehen erhört. Der Kranke schlief, anstatt sich wie sonst in furchtbaren Qualen zu krümmen, es war eine Wohltat für ihn gewesen, daß man ihm Morphium gegen!

Und doch konnte Therese dieses beruhigenden Gedankens nicht froh werden. Das Bild ihrer Mutter stand vor ihrer Seele, wie dieselbe den Kranken angeschaut, und eine innere Stimme sagte ihr, die Mutter habe dem Kranken keine Wohltat erzeigen wollen; wenn ihm die Arznei nichts schade, so sei das Gottes Wille, der Böses verhüte. In Therese's Brust erhob sich die Anklage; wie entsetzlich der Gedanke auch war, er erfüllte ihr Herz. Und vermochte sie nicht daran zu zweifeln, daß ihre Mutter, aus Furcht, der Onkel könne noch im Leben Moment seine Testament ändern, sein Ableben beschleunigt wünschte, welcher Haß mußte dann sie treffen, wenn die Mutter erfuhr, daß sie hinter ihrem Rücken den Onkel schon zu diesem Schritte bewogen, daß ihn gräßliche Absicht ein nutzloses Verbrechen veranlaßt?

Hatte Therese recht gehandelt, der Mutter die Abänderung des Testaments zu verschweigen? Wie viel auch dagegen sprach, hatte Therese doch das Gefühl, daß sie damit keine Sünde begangen, und daß sie berechtigt sei, auch weiter zu schweigen. Sie hatte nach ihrer innersten Ueberzeugung einem Sterbenden ihren Rat gegeben, gerecht zu handeln; verriet sie ihrer Mutter, was sie getan und was geschehen, so setze sie den Kranken bitteren Vorwürfen und Belästigungen aus und gab vielleicht den Anlaß dazu, daß ihre Mutter in der Leidenschaft —

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Dem Vernehmen nach wird der Reichstag seine Sitzungen am 22. November nachmittags wieder aufnehmen. In dieser ersten Sitzung werden kleinere Vorlagen und Petitionsberichte beraten werden. Alsdann wird in die weitere Verhandlung der am Schluß des letzten Tagungsabschnittes unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe eingetreten werden. Wahrscheinlich wird einer der ersten Gegenstände die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Majestätsbeleidigungsparagraphen sein.

— Die sterblichen Ueberreste des Großherzogs Friedrich I. von Baden sind am Montag in Karlsruhe feierlich beigesetzt worden. Der Kaiser und zahlreiche deutsche Bundesfürsten gaben dem Mitbegründer des Reiches das letzte Geleit. Um 11 Uhr fand die Trauerfeier in der Schloßkapelle statt. Die Feier begann mit dem Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Dann hielt der Präsident des Oberkirchenrats Helbing die Trauerrede über: „Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reife gegeben.“ Nach dem Gebet, dem Choral „Jesus meine Zuversicht“ und der Einsegnung wurde der Sarg nach dem Mausoleum übergeführt. Ungeheure Menschenmassen hatten auf dem kurzen Wege, auf dem sich der Kondukt nach der letzten Ruhestätte bewegte, Posten gefaßt. Militär und über 100 Vereine, die Schulen und Studentenschaft bildeten Spalier und hinter ihnen drängte sich eine vielaulenblöppige Menge, die schon stundenlang vorher sich eingefunden hatte. Die Straßen, die der Zug ging, trugen reichen Trauerschmuck. Die Häuser waren mit schwarzen Tüchern dekoriert, umflorte Gärten und Gassen jagen sich von Mästen zu Mästen. Überall brannten offene Flammen. Während der imposante und ergreifende Trauerzug sich nach dem Mausoleum bewegte, wurde mit allen Glocken geläutet und in Zwischenräumen Kanonenschüsse abgefeuert.

— Wechsel in hohen Reichsämtern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe reichte mit Rücksicht auf sein Alter sein Abschiedsgesuch ein. Als sein Nachfolger ist der Wiener Botschafter v. Wedel auserselzen, der durch den Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky ersetzt werden soll. An die Spitze des Auswärtigen Amtes tritt der Petersburger Botschafter v. Schön.

— Der Wechsel im Staatssekretariat des auswärtigen Amtes wie auf dem Statthalterposten in Elsaß-Lothringen ist allseitig mit großer Ruhe aufgenommen worden. Der Wechsel hatte auch nichts kriehafes, sondern vollzog sich als eine ganz organische Entwicklung. Herr v. Tschirschky wünschte infolge seines Mangels an parlamentarischer Beredsamkeit und seiner nicht gerade übermäßig starken Gesundheit die Leitung des Reichsamtes der auswärtigen Angelegenheiten mit einem Botschafterposten zu vertauschen, und er wurde auf denjenigen in Wien gesandt. Der 75-jährige Statthalter Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg war müde geworden und erhält den bisherigen Botschafter in Wien, Grafen v. Wedel zum Nachfolger. Mit der Ernennung des Grafen Wedel zum Statthalter in den Reichslanden knüpfte die Tradition an die erste Befehlshaber des Statthalterpostens durch den Freiherrn v. Manteuffel an, der gleich dem Grafen Wedel Offizier und Diplomat in einer Person ist. Ueberraschend schnell verließ v. Schön den Botschafterposten in Petersburg, um Staatssekretär des auswärtigen Amtes zu werden. Der Rücktritt des Herrn v. Tschirschky oder genauer dessen Uebertritt in einen Botschafterposten erschien auch im Interesse einer Entlastung des Reichskanzlers auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten gerade in Hinsicht ihrer parla-

mentarischen Vertretung dringend geboten. Zur Bewältigung einer so außerordentlichen Arbeit, wie sie die Leitung des auswärtigen Amtes erfordert, war die Gesundheit des Herrn v. Tschirschky doch nicht fest genug.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Okt. (Kaiser Franz Josef erkrankt.) Das Befinden des Kaisers wird hier als ernst angesehen. Der Umstand, daß die beiden Ministerpräsidenten gestern nicht empfangen werden konnten, hat namentlich dieser Beunruhigung einen Untergrund gegeben. Im Laufe des Nachmittags hat sich der Zustand des Kaisers verschlimmert und der Hinzutritt von Lungenentzündung wird befürchtet. Es wurden sofort die Leibärzte zum Kaiser berufen, die weiterhin die größte Schonung anempfehlen. Offiziell wird gemeldet: Heiserkeit und Hustenreiz halten an. Der Kaiser liegt nicht zu Bett. Der Oberleibarzt hat das Gemach neben dem Schlafzimmer des Kaisers bezogen. Professor Dr. Neuffer wurde schon Dienstag zu Rate gezogen.

Niederlande.

Die Haager Friedenskonferenz, welche am Sonnabend dieser Woche zum Schluß zu kommen hofft, hat den Antrag auf Errichtung eines Weltfriedensgerichtes abgelehnt, nachdem der erste deutsche Delegierte, Freiherr v. Marschall, in einwandsfreier Weise die Unmöglichkeit der Funktion eines solchen obligatorischen Weltfriedensgerichtes dargelegt hatte. Auch in diesem Punkte fiel also die Entscheidung im Sinne der deutschen Stimmen.

Vermischte Nachrichten.

— Neue „Reichstaler.“ Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung mit beendeter Einziehung der Taler eine Vorlage zur Schaffung eines neuen handlichen Fünfmarkstückes einzubringen, das im Durchmesser nur wenig größer als der alte Taler, dafür aber dicker — etwa ähnlich dem amerikanischen Silberdollar — ausfallen wird. Nach noch nicht abgeschlossenen Erwägungen und Vorschlägen soll für die neue Münzart die Bezeichnung „Reichstaler“ eingeführt werden.

— Hilsenbach, 11. Okt. Eine rohe Tat vollführte am Dienstag früh ein hiesiger Maurer. Der 70-jährige Mann war Tags vorher mit einem 17-jährigen Maurerlehrling in Streit geraten. Als der Letztere heute früh zur Arbeit ging, wurde er von dem Täter hinterrücks mit einer Mistgabel niedergebissen. Der junge Mensch schleppte sich noch bis zur Arbeitsstelle, wo er jedoch ohnmächtig zusammenbrach und in seine Wohnung gebracht werden mußte. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Bluterguß ins Gehirn fest, wodurch der Zustand des Verletzten sehr bedenklich erscheint. Der Täter wurde verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt, welches den Tatbestand an Ort und Stelle feststellte.

— Steinbrücken, 10. Okt. Im hiesigen Krankenhaus starb ein 14-jähriger Knabe, der beim Essen von Steinobst die Steine mitgeschluckt hatte.

— Wehlar, 8. Okt. Zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit hat der hiesige Frauenverein eine unter ärztlicher Kontrolle stehende Milchküche eingerichtet, in welcher die Armen unentgeltlich, Minderbegüterte gegen geringe Vergütung Säuglingsmilch erhalten. Auch werden vom Kreisarzt regelmäßig Sprechstunden abgehalten, in denen werden und stillenden Müttern unentgeltlich Auskunft erteilt wird. Verdient Nachahmung!

— Am 10. Oktober waren es 300 Jahre seit der Gründung der Universität Gießen. Nach ihrem Stifter Landgraf Ludwig V. „Eudoviciana“ genannt. Heute besitzt die Giesener Universität eine große Zahl neuerbauter und moderner Bedürfnisse entsprechende Institute und Anstalten, besonders für den medizinischen und naturwissenschaftlichen Unterrichtsbetrieb. Im Sommersemester 1906 zählte sie 1188 Studierende (70 Hörer eingeschlossen).

— Buhbach, 11. Oktober. Der einbeinige Artist Bargoß, (der bekanntlich in dem im Juni hier in Saaspe weilen Zirkus auftrat), ist von einem Unglücksfall betroffen worden. Aus Buhbach wird gemeldet: In dem gegenwärtig hier spielenden Zirkus Straßburger trug sich in der Vorstellung

am letzten Donnerstag ein Unfall zu. Der einbeinige Artist Bargoß stürzte, als er über einen Tisch springen wollte, so unglücklich, daß er eine Sehnenverletzung davontrug. Er wurde nach Gießen in die chirurgische Klinik gebracht.

— Friedberg (Hessen), 11. Okt. (Die Feldzugskugel.) Kürzlich wurde der in Billingen (Oberhessen) wohnende ehemalige Unteroffizier Heinrich Graf von einem Darmstädter Arzte mittels Röntgenstrahlen untersucht, wobei sich mit Sicherheit ergab, daß er im innern seiner Eingeweide, ganz nahe am Herzen, eine Kugel bei sich trägt, die aus dem deutsch-französischen Kriege stammt. Graf machte den Feldzug in der 8. Kompanie des damaligen 2. hessischen Infanterie-Regiments (jetzt Inf.-Reg. Nr. 116) mit und wurde nach der Schlacht bei Gravelotte gewahrt, daß sein gerollter Mantel durchlöchert war. Auch fand sich eine kleine Blutspur in der linken Seite vor. Anfangs beachtete Graf die Sache nicht, später nötigten ihn qualende Schmerzen oftmals zu längerem Krankenlager.

— Kassel, 9. Okt. Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Korrekionsanstalt Breitenau fanden Arbeiter einen gut erhaltenen Steinjarg mit einer Leiche. Der Fund stammt wahrscheinlich aus vorgeschichtlicher Zeit.

— Wie aus Rheinland und Westfalen gemeldet wird, steht eine Kohlenpreiserhöhung in Aussicht. Während noch vor wenigen Wochen eine starke Kohlenknappheit, wenn nicht gar eine Kohlennot für den Herbst und Winter in Aussicht zu stehen schien, ist in der letzten Zeit eine bedeutende Verschiebung eingetreten. Die Förderung und die Einfuhr haben gegenwärtig erheblich zugenommen, der Kohlenverbrauch der Industrie aber, speziell des Eisengewerbes, hat nachgelassen, und die ganze Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ist eine derartige, daß sie nach der „Wirtsch. Kor.“ schon die Frage nach einer Ermäßigung der gegenwärtig sehr hohen, selbst das Niveau von 1900 noch übersteigenden Kohlenpreise hat erheben lassen.

— Das Reichsgericht in Leipzig wird am Sonnabend über die Revision des zu Tode verurteilten Rechtsanwalts Karl Hau verhandeln. Man hofft auf eine rasche Entscheidung.

— Kleine Urfragen. In Tilsit ging vor einigen Tagen ein Maurermeister mit seinem Hunde spazieren. Ein Arbeiter nedte dauernd den Hund, bis schließlich der Besitzer des Hundes dem Manne eine tüchtige Ohrfeige versetzte, jedoch dieser auf die Fahrstraße taumelte. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß in diesem Augenblicke ein Wagen der elektrischen Bahn aufkam; der Arbeiter wurde erfasst und überfahren. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Das Zeppelin'sche Luftschiff. Das Bureau des Grafen Zeppelin in Friedrichshafen teilt mit, daß die Ballonhalle durch das Reich übernommen worden ist, aber weder das Luftschiff selbst, noch die übrigen technischen Anlagen. Der Kaufpreis wird nicht mitgeteilt. Ueber die Uebernahme der gesamten Zeppelin'schen Anlagen verläutet noch nichts. Graf Zeppelin hat Dienstag früh in Friedrichshafen die Fahrten mit seinem Luftschiff wieder aufgenommen. Der Aufstieg gelang vorzüglich. Der Ballon war bald den Augen der hiesigen Zuschauer verschwunden. Um 1 Uhr kehrte der Ballon zurück, manövrierte über dem See und fuhr dann wieder landeinwärts gegen sehr starken Wind. Der König von Württemberg, der deutsche Kronprinz, sowie Erzherzog Leopold Salvator verfolgten die Fahrt von dem Dampfer „Württemberg“ aus. Dem Grafen Zeppelin wurden von einer tausendköpfigen Menschenmenge stürmische Ovationen dargebracht. Um 3 Uhr war bei dem König von Württemberg Tafel, wozu auch Graf Zeppelin geladen war.

Aus Saaspe und Umgebung.

— Saaspe, 11. Okt. (Schöffengerichtssitzung vom 9. Okt.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Frese; Schöffen: die Herren Hüttenarbeiter Schaumann-Saaspeherhütte und Füll. Rentmeister Carl-Saaspe; Vertreter der Staatsanwaltschaft: i. B. Herr Stadtschreiber Schoppmann; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsrat Frese. — Zunächst kam eine Privatklagesache zur Verhandlung, welche mit der Verurteilung der Privatbeteiligten zu 3 Mk. evtl. 1 Tag Gefängnis endigte. — Alsdann betrat der 16-jährige Arbeiter Karl J. aus Saaspehausem die Anklagebank. Derselbe hatte sich wegen Mißhandlung des Weichenfellers Vinde zu Saaspehausem und des Widerstands gegen denselben zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 6 Mark evtl.

gutes Zimmer erhalten, war die Antwort. Haben der gnädige Herr Gepäd?

Der Servilismus dieser Titulatur für einen Mann, dessen Kleidung einen wahrscheinlich gefüllten Geldbeutel verrät, ist nur noch an wenigen Orten Mode. Der junge Mann fühlte sich keineswegs dadurch angenehm berührt, er behielt den kleinen Handkoffer, den er schon an den Bahndiener hatte geben wollen, und mit den Worten: „Ich bin kein Gnädiger und trage mein Gepäd selbst“, ließ er den verdunkelten Mann stehen und suchte sich selber den Weg ins Restaurationsgebäude, der um so leichter zu finden war, als fast alle Fenster des Erdgeschosses erleuchtet waren.

Das Erscheinen eines elegant gekleideten Fremden in dem mit Gästen angefüllten Räume erregte die Neugierde der Biertrinker, denn das Reisegepäd in der Hand desselben verrät, daß er im Orte keine Verwandten oder Freunde hatte, bei denen er absteigen konnte, oder die ihn doch wenigstens empfangen hätten. Zwei Herren sprangen auf und beeilten sich, dem Fremden ihre Dienste zur Disposition zu stellen, und als sie hörten, der junge Mann wünsche vor Allem ein Zimmer, riefen sie den Wirt und den Hausdiener, den Letzteren, damit er das Gepäd nehme, und priesen die vorzügliche Aufnahme, welche der gnädige Herr in der Restauration finden werde.

„Den haben die Commissionäre glücklich erwischt“, sagte am Stammtisch ein alter Herr lächelnd. „Welche Villa werden sie ihm anheimeln, ich wette, irgend eine, in welcher der Schwamm schon bis an die Türen geht.“

„Er sieht mir zu jung aus, um schon sich ankaufen zu wollen“, bemerkte ein Anderer.

„Vielleicht will er sich verheiraten und Natur schwärmen.“

„Ich wünsche es den Commissionären, er wäre ein Weinreisender. Aber die Nase mit der sie dann abziehen!“

(Fortsetzung folgt.)

wenn sie nichts Schlimmeres tat! — dem Sterbenden die letzten Lebensstunden verbitterte. Sie beging freilich einen Betrug an ihrer Mutter, aber nur, um sie von einem Raube abzuhalten. Ihre Handlungsweise verschweigen, wo niemand sie befragte, war noch keine Lüge, und es war kein Verbrechen, das Geständnis bis zu einer Zeit zu verschieben, wo der erste bittere Groll der Mutter über die Enttäuschung sich gelegt und dieselbe fähig war, Vorstellungen anzuhören.

Therese hatte nach ihrem innersten Gefühl gehandelt, aber gerade diesem widerstrebte das Heimliche der Tat, und mit der Ueberzeugung, daß das Letztere eine notwendige Bedingung sei, legte sich der Druck einer Unruhe auf ihr Herz.

Und diese Vorahnung kommenden Unheils sollte sich bestätigen. Der Schlaf des Kranken ward plötzlich unruhig, Halbdungen krümmte sich, wie in Zuckungen, er schlug das Auge auf und forderte zu trinken. Therese sah auf dem Nachttisch ein Glas, welches sie sonst dort noch nicht bemerkte, es gehörte in das Zimmer ihrer Mutter zu einem dort befindlichen Service, leicht daran erkennbar, daß es eine altmodische Form und einen Goldrand hatte. Das Glas, aus welchem der Kranke gewöhnlich trank, stand ebenfalls auf dem Nachttisch, etwas weiter zurück, neben der Caraffe. Therese griff nach dem Letzteren, füllte dasselbe mit Wasser, der Kranke stürzte den Inhalt desselben hinab und forderte mehr. Er klagte über Brennen im Magen, ein Würgen im Schlunde, ein kalter Schauer durchrieselte seinen Körper.

Therese zögerte, als er immer mehr zu trinken begehrte, ihm Wasser zu geben, immer beängstigender wurde sein Zustand, es traten andere Erscheinungen ein, als die, an denen er sonst gelitten, sein Atem ging rasch und keuchend, kalter Schweiß perlte ihm von der Stirne, er klagte über Beklemmungen, ungeheure Angst, brennenden Durst, seine Glieder zitterten, „ich sterbe“, schrie er, „das ist der Tod!“

Therese zog die Schelle, um nach dem Arzt zu senden.

Es war spät in der Nacht. Die Dienerschaft lag wohl im festen Schlafe, denn es kam Niemand, wie heftig sie auch in ihrer Todesangst an der Klingel rief. Auch die Wildern ließ sich nicht blicken. Sie eilte hinaus, flog die Treppe hinab, den Portier zu wecken. Der Mann war endlich munter geworden; auch in den Gefindezimmern ward es lebendig. Der Diener eilte zum Doktor Brand.

Als Therese in das Krankenzimmer zurückkehrte, war trotz des Lärmes, den ihr Ruf im ganzen Hause gemacht, die Wildern nicht zu sehen, die Baronin kam mit verstörter Miene aus ihrem Schlafgemach und fragte, was es gäbe.

Therese deutete auf den Kranken. Die Züge desselben schienen vor Schmerz und Verwirrung wie verzerrt. Er gab keine Antwort auf die besorgten Fragen Thereses, und als sie seine Hand ergriff, war es ihr, als sei dieselbe gelähmt. „Er stirbt!“ schrie sie auf. „O mein Gott, das ungeliche Morphinium!“

„Schweige davon! rief die Baronin heftig. „Wer konnte das ahnen. Ich meinte es gut.“ — Es dauerte geraume Zeit, ehe der Doktor Brand erschien und als er kam, hatte er nur das Ableben des Barons von Halbdungen zu konstatieren. „Man hat doch eine Morphinium-Einspritzung gemacht“, sagte er in kühler schroffer Weise zur Baronin. Es ist das Gewissenssache, ich hätte es nicht getan.“

Damit verneigte er sich und verließ das Gemach.

„Die Wildern hat also doch gelauscht“, murmelte die Baronin düster. „Nun, mag es sein, ich vertrete, was ich getan.“

Viertes Kapitel.

Zu derselben Zeit etwa, wo Therese sich am vergangenen Abend an das Lager ihres Vaters gesetzt, verließ ein junger Mann den in der Station des Ortes eintreffenden Bahnzug und fragte einen der Bahndiener, wo er hier einen Gasthof oder doch ein Nachquartier finde.

„Sie können hier auf der Bahnrestauration ein

2 Tage Gefängnis. — Die Lina B. in Banse war von der Polizeiverwaltung in Banse in eine Strafe von 5 M. genommen worden, weil sie im Mai d. J. aus einem fürstlichen Gehege einen Wagenraub entwendet hatte. Der erhobene Widerspruch war erfolglos; das Gericht setzte die gleiche Strafe fest. — Auf die Einsprüche des Fabrikanten H. und des Handelsmannes R. in Laasphe gegen polizeiliche Strafverfügungen bezügl. Straßenreinigung, kam das Gericht zu einem Freispruch. — Zum Schlusse verhandelte das Gericht gegen den Baderlehrling Karl St. aus Marburg, der wegen Diebstahls unter Anklage stand. Auf der „Durchreise“ von Marburg nach Siegen lernte St. mit seinem Kollegen in der Wirtschaft Müller in Feudingen ein, wo sich St. dann in einem unbewachten Augenblicke eine größere Anzahl Ansichtspostkarten aneignete. Der jugendliche Angeklagte kam mit einem Verweise davon.

† Laasphe, 11. Oktober. Nachdem die beiden hiesigen Pfarrstellen wieder ordnungsmäßig besetzt worden sind, hat die Königl. Regierung durch Verfügung vom 28. September — B. IV 6230 — die Ortschulinspektion über die evang. Stadtschule hieselbst Herrn Oberpfarrer Adams und die Ortschulinspektion über die jüdische Schule zu Laasphe und über die evang. Volksschulen zu Niederlaasphe und Puderbach Herrn Pfarrer Stein übertragen.

* Laasphe, 11. Okt. Nachdem der fürstliche Bauführer Herr Hönemann in Laasphe am 1. Oktober cr. in den erbetenen Ruhestand getreten ist, sind die Geschäfte der fürstlich Wittgenstein'schen Bauverwaltung dem fürstlichen Bauverwalter Herrn Gustav Helweg in Friedrichshammer übertragen worden.

Laasphe, 11. Okt. Im Monat September wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 45 Stück Großvieh, 66 Kälber, 91 Schweine, 12 Ziegen und 3 Schafe, in Summa 217 Stück.

* Laasphe, 11. Oktober. Einen sehr beherzigenswerten Artikel, der weitere Verbreitung verdient, entnehmen wir der Siegener Zeitung: Eine törichte und zugleich grausame Mode ist das Verfümmeln der Pferdeschweife. Die durch die Fliegen ständig gepeinigten und dadurch zur größten Unruhe gebrachten Pferde werden dadurch häufig zum Schlagen, Beißen und Durchgehen gebracht. Außerdem haben Beobachtungen ergeben, wie sehr das Organ des Deutschen Tieres leidet, daß diejenigen Pferde, die sich aus Mangel eines brauchbaren Schweifes gegen das sich fortwährend plagende Ungeziefer verteidigen können, sich in steter Unruhe und Aufregung befinden, und um gut bei Fleisch und Kraft zu bleiben, mehr Futter nötig haben, als die Pferde mit unverfümmelten Schweifen. Darum handelt jeder Pferdebesitzer zugleich in seinem eigenen Interesse, wenn er dem edelsten Haustiere, dem Pferde, dem ihn von der Natur zu seinem Schutze und Schmucke gegebenem Schweif in unverfälschter Form beläßt!

Grndtebrück, 11. Okt. Unsere Mitteilung in voriger Nummer betreffend die Bahnsteigperrre im hiesigen Bahnhof, die uns zwar von einwandfreier Seite übermittelt worden war, bedarf einer Ergänzung. Die Frage ist an maßgebender Stelle eingehend geprüft worden. Man hat dieselbe aber auch wieder fallen lassen, weil unter den obwaltenden Verhältnissen von der Einführung der Bahnsteigperrre im hiesigen Bahnhof keine Rede sein kann. Erst mit der Durchführung des Bahnbaues Altenhundem-Birlebach, bei welchem große Umbauten im hiesigen Bahnhof vorgesehen sind, wird auch die Bahnsteigperrre wieder in Frage kommen und jedenfalls auch zur Durchführung gelangen. So lange wird man sich also mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden geben müssen.

Standesamt Laasphe.

für die Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. September 1907.

1. Geburten.

Am 3. Juli dem Spezialkommissionssekretär W. Küsters in

Laasphe ein Sohn. — Am 14. Juli dem Magazinarbeiter Aug. Schuppener in Puderbach eine Tochter. — Am 15. Juli dem Landwirt Hermann Vänser in Laasphe ein Sohn. — Am 23. Juli dem Anecht Ludwig Gerlach in Laasphe eine Tochter. — Am 25. Juli dem Schlosser Ludwig Schäfer in Laasphe ein Sohn. — Am 25. Juli dem Fabrikarbeiter Johann Jost Höbener in Laasphe eine Tochter. — Am 23. August dem Küster Philipp Walle in Laasphe ein Sohn. — Am 29. August dem Fabrikarbeiter Karl Scharf in Laasphe eine Tochter. — Am 1. September dem Schlosser Ludwig Hoese in Laasphe eine Tochter. — Am 5. September dem Lehrer Carl Otterbach in Niederlaasphe ein Sohn. — Am 6. Sept. dem Former Adolf Sinner in Niederlaasphe ein Sohn. — Am 9. September dem Postkassierer Hermann Spindler in Laasphe ein Sohn. — Am 15. Sept. dem Former Wilhelm Feuring in Niederlaasphe eine Tochter. — Am 15. Sept. dem Hüttenarbeiter Friedrich Dreisbach in Laasphe eine Tochter. — Am 17. Sept. dem Former Ludwig Schäfer in Niederlaasphe ein Sohn. — Am 18. September dem Ziffleur Adolf Schäfer in Niederlaasphe ein Sohn. — Am 20. September dem Postkassierer Hermann Schlus in Laasphe ein Sohn. — Am 26. September dem Former Gustav Pfeil in Niederlaasphe ein Sohn. — Am 30. September dem Hüttenbeamten Hermann Krämer in Laasphe ein Sohn.

2. Heirathen.

Am 20. Juli der Bautechniker Hermann Fischer, wohnhaft in Laasphe, und die gewerbliche Christiane Feuring, wohnhaft in Niederlaasphe. — Am 26. Juli der Gemeindevorsteher Josef Des, wohnhaft in Bocholt, und die gewerbliche Jette Dorn, wohnhaft in Laasphe. — Am 31. August der Former Ludwig Schmidt, wohnhaft in Laasphe, und die Näherin Emilie Emma Schuppener, wohnhaft in Puderbach. — Am 7. September der Kunstschlosser Walter Paul Ritter, wohnhaft in Barmen, und die gewerbliche Elise Johanna Ritter, wohnhaft in Laasphe. — Am 27. Sept. der Gastwirt Richard Fischer, wohnhaft in Laasphe, und die gewerbliche Henriette Luise Maske, beide wohnhaft in Laasphe. — Am 28. Sept. der Lehrer Carl Schaefer, wohnhaft in Groh-Holthausen und die gewerbliche Lina Vangenbach, wohnhaft in Niederlaasphe. — Am 28. September der Former Wilhelm Veenhaus und die Dienstmagd Katharine Sonneborn, wohnhaft in Laasphe.

3. Sterbefälle.

Am 1. Juli der Landwirt Christian Roth, Laasphe, 54 Jahre alt. — Am 17. Juli die Näherin Lina Achenbach, Puderbach, 23 Jahre alt. — Am 16. Juli Hermann Schäfer, Laasphe, 11 Stunden alt. — Am 7. August der Fuhrmann Hermann Ducharb, Laasphe, 30 Jahre alt. — Am 20. August der Former Christian Marx, Laasphe, 54 Jahre alt. — Am 3. September der Handelsmann Raphael Beifus, Laasphe, 84 Jahre alt.

Standesamt Feudingen.

Bericht für das 3. Vierteljahr 1907.

1. Geburten.

Am 2. Juli dem Maurer Aug. Strack, Rippershausen ein Sohn. — Am 13. Juli dem Tagelöhner Heinrich Wunderlich, Feudingen, eine Tochter. — Am 8. Juli dem Bergmann Christian Sonneborn, Feudingen, eine Tochter. — Am 14. Juli dem Fuhrmann Karl Hofmann, Volkholz, ein Sohn. — Am 20. Juli dem Bahnwärter Christian Klok, Oberndorf eine Tochter. — Am 20. Juli dem Wirt Joh. Georg Schneider, Rippershausen, eine Tochter. — Am 26. Juli dem Fabrikarbeiter Wilhelm Geiner, Volkholz ein Sohn. — Am 28. Juli dem Bergmann Adolf Widel, Feudingen eine Tochter. — Am 26. Juli dem Tagelöhner Fridr. Jantzen, Salmannshausen, 1 Sohn. — Am 31. Juli dem Bergmann August Kuhl, Feudingen, eine Tochter. — Am 30. Juli dem Tagelöhner Christian Schneider, Feudingen ein Sohn. — Am 2. August dem Bergmann Wilhelm Weber, Feudingen, ein Sohn. — Am 7. Aug. dem Bergmann Friedrich Beder, Oberndorf ein Sohn. — Am 14. August dem Bader Heinrich Sadler, Amthausen ein Sohn. — Am 11. August dem Zimmermann Wilhelm Wunderlich, Feudingen eine Tochter. — Am 15. August dem Bergmann Christian Wied, Feudingen ein Sohn. — Am 16. August dem Bergmann Heinrich Beder, Oberndorf 1 Sohn. — Am 12. August dem Bahnwärter Alexander Schenk, Feudingen eine Tochter. — Am 22. Aug. dem Schreiner Heinrich Sadler, Weide, eine Tochter. — Am 23. August dem Gastwirt Wilhelm Doerr, Feudingen, ein Sohn. — Am 25. August dem Bergmann Aug. Keller, Feudingen, ein Sohn. — Am 6. September dem Bergmann Wilhelm Franz, Vermer-shausen, eine Tochter. — Am 5. September dem Bergmann Wilh.

Hesselbach, Feudingen, eine Tochter. — Am 10. September dem Schreiner Aug. Frank, Holshausen, eine Tochter. — Am 27. Sept. dem Tagelöhner Wilhelm Afferbach eine Tochter. — Am 29. Sept. dem Bergmann Friedrich Bernshausen, Oberndorf, ein Sohn.

2. Heirathen.

Am 6. Juli Maurer Adolf Dietrich zu Weide und die Dienstmagd Luise Kringe von Rippershausen. — Am 17. Aug. Maurer Karl Weyandt von Rippershausen und die Dienstmagd Wilhelmine Mengel von Rippershausen. — Am 21. September Bergmann Friedrich Müller von Feudingen und die gewerbliche Auguste Schäfer von Steinbach. — Am 28. September der Postkassierer Gustav Bald zu Dortmund und die gewerbliche Emma Roth zu Steinbach.

3. Sterbefälle.

Am 11. Juli der Landmann Christian Kuhl von Feudingen im Alter von 70 Jahren, 10 Monaten, 8 Tagen. — Am 19. Juli der Landmann Heinrich Sadler von Feudingen im Alter von 57 J., 9 M., 6 T. — Am 18. Aug. der Tagelöhner Friedrich Wied von Weide im Alter von 21 J., 4 M., 13 T. — Am 24. August der Tagelöhner Friedrich Frank von Feudingen im Alter von 69 J., 9 M., 14 T. — Am 5. Sept. Heinrich Wunderlich, Sohn des Friedr. Wunderlich, Volkholz, im Alter von 13 J., 7 M., 29 T. — Am 12. Sept. folgeborenes Mädchen des Maurers Aug. Strack, Rippershausen. — Am 33. Sept. der Zimmermannsgehilfe Ernst Müller von Feudingen im Alter von 15 J., 2 M., 29 T. — Am 25. Sept. Adolf Wied, Weide, Sohn des Hüttenarbeiters Adolf Wied zu Glasfeld, im Alter von 4 M., 12 T.

Herbststimmung.

Dahin ist der Sommer, verblüht die Pracht,
Verklungen der Vögelin Liebes:
Und dennoch die Sonne vom Himmel lacht,
Als brächte sie alles wieder.

Sie scheint in den Herbst so licht und so gold,
Erwärmt alles Welken und Sterben;
Und möchte, da sie dem Herbst nicht hold,
Nochmal um den Sommer werben.

Sie schleicht sich facht durch den klagenden Wald,
Und belebt die einsame Heide,
Die leise weint, denn längst ist verhallt,
Ihr Gesang im blühenden Kleide.

Der Herbst nun im Fluge sein Zepher schwingt,
Durch des Sommers Blüten und Weiden;
Und doch noch die Sonne von ihm erringt
Ein einzig prägendes Leben.

Es ist die Afters, sie lebet und wacht,
Und leuchtet durchs Sterben und Klagen;
Erblühet ins weisse Leben in Pracht,
Als Abglanz von schön'ren Tagen.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbrief-trägern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate Oktober, November, Dezember zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt. Jeder Art finden die weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Schäfer

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 10. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Brandwehr (einschließlich der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr) wird hierdurch zu einer Übung auf

Sonntag den 13. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr

einberufen. Sammelplatz: Steighaus. Dienstpflichtig in der Brandwehr ist jeder männliche Einwohner der Stadt vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre, mit Ausnahme

1. der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und der Gendarmen;
2. der Geistlichen, Lehrer, Kirchenbedienten, Ärzte, Apotheker und Schüler;
3. folgender Personen, soweit sie nicht schon unter 1 fallen:

a) bei Haupt- und Nebenbahnen:
sämtlicher Bahnpolizeibeamten, ohne Rücksicht auf die Art des Anstellungsverhältnisses, und der im Lokomotiv- und Bahndienst, sowie als Maschinisten und Maschinenwärter beschäftigten sonstigen Eisenbahnbediensteten;
b) bei gewerblichen Betrieben:

der Kessel- und Maschinenwärter;
4. der infolge von Krankheit oder körperlichen Gebrechen Untaugliche. Weitere Befreiungen kann ausnahmsweise auf Antrag der Unterzeichneten gegen Zahlung einer zu Feuerlöschzwecken zu verwendenden Gebühr von drei Mark für das Jahr gewähren.

Laasphe, den 10. Oktober 1907.

Der Bürgermeister.

Restauration Lindenhof, Wingeshausen.

Sonntag den 13. Oktober, nachm. von 3 Uhr ab

CONCERT

des Männergesangsvereins „Eintracht“ - Grndtebrück, unter Mitwirkung der Womelsdorfer Kapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein

Heinrich Linde.

Turn-Verein

LAASPHE.

Samstag den 12. Oktober cr.,
abends 9 Uhr findet im Vereins-lokal (Jac. Weiß) eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:
Schaufturnen.

Der Vorstand.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-frisches Aussehen, zarte, weiche, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd.

Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke Stedenpferd: Stück 50 Pfg. bei

Max Fink, Laasphe.

Kreis-Kriegerverband Wittgenstein.

Die Kriegervereine des Verbandes werden an die Bestellung des Jahrbuches 1908 erinnert.

Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bestellungen werden vom Kameraden Herrn Aug. Imgardt in Laasphe entgegen genommen.

Der Vorstand.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten Blumenseife mit dem Hasen à Stück 25 Pfg. fein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat.

Nur zu haben bei

Aug. Imgardt, Laasphe.

Wäsche zum Bügeln

nimmt an

Maria Schmidt, Laasphe, Konditorei Hoch.

Sitzung

der
Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 14. Oktober cr.,
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.
Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause veröffentlicht.
Laasphe, den 10. Oktober 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Imgardt.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 13. Oktober cr.,
nachmittags 3 Uhr

Übung.

Alle Mannschaften zur Stelle.
Der Vorstand.

Große Auswahl

weißer

Ballschuhe

empfiehlt billigt

Friedr. Schäfer,
Laasphe, Königstr. 42.

Schwarzbrot
(unter Zusatz von Roggenmehl),
Roggenbrot (Hausmannsbrot),
Weißbrot (1 St. 40 Pfg., 8 St. 3 Mt.),
Grahambrot für Magenkränke,
leicht verdaulich, ohne Sauerteig und Hefe,
Weizenbrot

stets frisch.

Emil Riggemann

Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Musikverein Laasphe.

Sonntag den 13. Oktober, abends punkt 8¹/₂ Uhr
im Saale des Wittgensteiner Hofes

CONCERT

Programm.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Marsch der Gladiatoren | Soula. |
| 2. Ouverture: »Dichter und Bauer«. | Suppé. |
| 3. Cavatine, Cello-Solo | Raff. |
| 4. a) Es war einmal, Klavierquintett | Pagke. |
| b) Menuett A-dur, | Boccherini. |
| 5. Fantasie a. d. Oper »Margarethe« | Sounod. |
| 6. Ouverture »Nakiris Hochzeit« | Linke. |
| 7. Rondeau de Konzert, Violinolo | Panofka. |
| 8. Anona, Intermezzo | Grey. |
| 9. Duo Symphonique für 2 Violinen u. Klavier | Tours. |
| 10. La Barcarolle, Walzer a. »Hofmanns Erz.« | Fetras. |

Eintrittskarten im Vorverkauf bis Sonntag nachmittag
2 Uhr in der Buchhandlung Hermann Jung hier zu 60 Pfg.,
abends an der Kasse 75 Pfg.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Laasphe und Um-
gegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen
Tage in dem Hause des Herrn Aug. Schröder, König-
straße Nr. 17 unter der Firma

Wittgensteiner Drogerie

eine Drogen-, Farben-, Chemikalien-, Parfümerie-
und Seifenhandlung eröffnet habe.

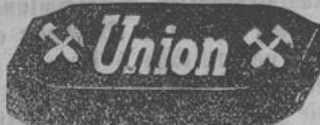
Gestützt auf langjährige Erfahrung in dieser Branche
wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, bei soliden
Preisen nur gute Waren zu führen.

Mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtung

Max Hintz,
Laasphe.

Bester Ersatz für Holzfeuerung! —
Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts
„Union“.

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller
Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleich-
mäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. —
Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung
der Ofen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Joh. Schütz, Eichen (Westf.)

Klanke's Sparseife:

erzeugt Waschpulver,
Schmierseife und Kern-
seife; gibt schöne weiße
Wasche und schont diefelbe. Preis: 1 Pfund 30 Pfg.

Klanke's Wollwaschmittel:

verhilft
Einlaugen,
Verfilzen
und Hartwerden von Wollzeug aller Art in Paketen à 30 Pfg.

Klanke's kryst. Feinsoda:

beste
Wasch- und
Bleich-Soda
im warmen und kalten Wasser sofort löslich, dadurch sparsam
im Verbrauch, in Paketen à 10 Pfg. und lose.

Klanke's Petroleum-Seife:

dient als
Wasch- und
Lösungs-
mittel, als Bohrpfl., zum Vertilgen von Ungeziefer u. s. w.,
Pfund 50 Pfg. und in Tafeln à 10 Pfg.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

C. W. Klanke, G. m. b. H., Hilchenbach.



Künstl. Zähne

Stiftzähne, Kronen,
Plombieren

in Gold, Silber, Email u. dgl.
Schmerzlos. Zahnziehen.
Reparaturen schnell.
Schönendste Behandlung.
Solide Preise.

Biedenkopf.
Marktplatz 13.

Martin Müller,
Dentist.

Staubtuchbehälter.



Grosse 19 x 14 x 11 cm
Preis vorgez. Mk. 1.-

Brandmalerei & Kerbschnittartikel

in reichhaltigster Auswahl bei:

Carl Schröder

Möbel-Handlung

Laasphe, Königstrasse.

Illustrierter Katalog zu Diensten.

Zahnkranke

bin ich
Montag den 14. Oktober cr.
in Fendingen
bei Herrn Gastwirt Dörr
am Bahnhof von 8-11 Uhr
vorm. anwesend.
Ad. Schauer, Zahntechniker,
Laasphe.

Weißkraut

trifft Anfang nächster Woche bei
mir ein und nehme ich Bestellungen
hierauf schon jetzt entgegen.

Laasphe. **L. Dresler.**

Modellhüte,

sowie eine reichhaltige Auswahl
garnierter und ungarnierter
Damen- u. Kinderhüte

sind eingetroffen. Zur Garnitur
empfehle alle Sorten

Bänder, Federn, Flügel, Blumen
und Schleier usw.

Großes Lager aller Arten
Damen- und Kinder-Schürzen,
sowie Gürtel, Handschuhe, Kor-
setten, Brantkränze u. Schleier,
Handarbeiten und alles Material
dazu. Kinderwäsche, Händchen
und Mähchen stets vorrätig.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Den Herbst-Empfang in

Herren- u. Knaben-

Garderobe,

Manufakturwaren u.

Unterzeugen

zeige ergebenst an.

Herren-Anzüge in nur guten

Qualitäten von 15 Mk. an,

Kinder-Anzüge von 3 Mk. an,

sowie einen Posten Herren- und

Kinder-Lodenjoppen, Capes und

Paletots.

Ferner ein Posten Kleiderstoffe

in Wolle, Cheviot, Bieber, Halb-
wolle, Siamosen, sowie einen Posten

Thüringer Beiderwand empfiehlt
billigst
Laasphe. **Moritz Rosenbaum**

Gänzlicher Räumung halber
stelle ich einen Posten
Marburger
Geschirre
als Milchtöpfe, Schüsseln
u. s. w. solange der Vorrat reicht zum
Einkaufspreis zum Verkauf.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Den geehrten Bewohnern von
Laasphe und Umgebung die er-
gebene Mitteilung, daß ich beab-
sichtige, im Saale des Herrn Koch
wieder einen

Kursus für Tanz- u. Anstandslehre

wie in den Vorjahren zu eröffnen.
Anmeldungen erbitte bis zum
15. Oktober im genannten Lokale,
wo alles Nähere zu erfahren ist.

Hochachtung!
Fr. Tampier,
Lehrer der bild. Tanzkunst.

Zur bevorstehenden Winter-
saison empfehle meine große
Auswahl

Damen- und Kinder-

hüte,

nur neuester Facons, weiter

Corsets, Handschuhe,

Schürzen, Stickereien.

Fr. Horchler.
Laasphe.

Eine

Waggonladung

Weißkraut, Rotkraut und

Wirsing ist eingetroffen und em-
pfehle solches zum billigsten Tages-
preise.

Laasphe. **J. J. Metz.**

Zuh. Aug. Metz.

Einige Wagen

guten Dünger

hat abzugeben
Laasphe **Moses Burg,**
Schloßstraße.

Weißkraut, Rot-

kraut, Wirsing

in den nächsten Tagen eintreffend,
empfehle zu billigsten Preisen

Laasphe **Fr. Metz.**

Zuh. Fr. Metz Wwe.

Prima Petkuser

Saatroggen

empfehle
Laasphe **Karl Schuppert,**
Königstraße.

Frisch eingetroffen:

Blumenkohl, Weiß- und

Rotkohl,

Wirsing, Salz- und Essig-

gurken, Koch- u. Tafeläpfel,

Beintrauben.

Ferner empfehle Birnen, 10 Pfd.
70 Pfg. Zentnerweise billiger.
Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiefengenoßen-
schaft „Aue“ Laasphe für das Jahr
1907 liegt vom Montag den 14.
Oktober cr. ab drei Tage lang
zur Einsicht der Genossenschafts-
mitglieder auf dem Bürgermeister-
amt hieselbst offen.

Laasphe, 7. Oktober 1907.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Der Kellerraum in dem alten
Rathause hieselbst soll am Mon-
tag den 14. Oktober cr., vor-
mittags 11¹/₂ Uhr auf dem hie-
sigen Magistratsbureau auf wei-
tere 6 Jahre öffentlich verpachtet
werden.

Laasphe, den 8. Oktober 1907.

Der Bürgermeister
Koop.

Kriegerverein Fischelbach.

Sonntag den 13. Oktober cr.,
nachm. von 3 Uhr ab

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Aufnahme der
Reservisten von Fischelbach,
Hesslbach und Bernshausen.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 13. Oktober,
nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal bei Wirt Saß-
mannshausen. Die heimgekehrten
Reservisten sind kameradschaftlich
eingeladen.

Der Vorstand.

Klavierstimmer H. Pauli

aus Marburg, Stimmer der
Klaviers Königl. Präparanden-An-
stalt zu Laasphe, ist anwesend und
bittet, weitere diesbezügliche Aufträge
im Hotel zum Wittgensteiner Hof
oder in der Exped. dieser Zeitung
gütigst abgeben zu wollen.

Für die am 1. Januar nächsten

Jahres frei werdende Woh-
nung in der 1. Etage unseres

Hauses, Königstraße Nr. 35, be-
stehend aus 5 Zimmern, 1 Küche,
nebst Keller- und Bodenräumen,
suchen wir einen passenden Mieter.

Geschwister Sont, Laasphe.

Mehrere tüchtige

Bau- u. Möbelschreiner

suchen für sofort gegen hohen Lohn
und dauernde Beschäftigung

G. Kolb, Baugeschäft,
Ferdorf, Kreis Siegen.

Ein braver

Metzgerlehrling

wird per 1. oder 15. November
d. Js gesucht von

Heinr. Fischbach,
Weidenau, Münsterstraße.

Ein

Alempnerlehrling

an sofort oder später gesucht von

Wilh. Schuppert,
Alempner, Laasphe.

Spulerin

gesucht.

Fabrik Melsheimer.

Suche zu Weihnachten ein

Dienstmädchen.

Hotel Kasanerie.

Mehrere Zentner

gepflückte Äpfel
hat abzugeben
Friedr. Langenbach,
Laasphe (Aue.)

Gottesdienste in Laasphe.
20. S. n. Trin., 13. Oktober.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein. Kollekte
für die Diakonen-Anstalt Duisburg.
Vorm. 10 Uhr: in Niederlaasphe, P.
Adams.
Hierzu Nr. 41 des Illust. Familienbl.